

Erfahrungsbericht Auslandsaufenthalt an der Universidad de Chile, Santiago de Chile

2016 – 2017



*Die gefährlichste Weltanschauung ist die Weltanschauung derer, die die Welt nie angeschaut haben.
(Alexander von Humboldt)*

Im Dezember 2016, passend zu den Weihnachtsferien, erhielt ich vom Auslandsbüro der Uni Freiburg die Zusage ein Austauschjahr in Chile, in Santiago verbringen zu dürfen. Im April ging es dann an die Buchung der Flüge, der dortige Semesterbeginn war für Ende Juli angesetzt und so verließ ich unmittelbar nach der letzten Vorlesung Freiburg für ein Jahr Studium an der *Universidad de Chile* in Santiago.

Chile – ein Überblick

In Teilen von Chile findet man Pinguine, in anderen Flamingos. „Chile hat von allem etwas“; so hat eine meiner Professorinnen mit Begeisterung zu Beginn ihrer Vorlesung ihre Faszination für das Land ausgedrückt. Nach meinem Austauschjahr in Chile kann ich ihr nur zustimmen. *En Chile, hay de todo!*

Die Hauptstadt Santiago ist das Herz des Landes. Alles Wichtige, national und international ist in Santiago angesiedelt. Kein Wunder, dass die Stadt mittlerweile etwa 7 Millionen Einwohner und damit fast 40 % der Gesamtbevölkerung von Chile beheimatet.

Die Stadt selbst ist gut überschaubar in verschiedene Bezirke (*barrios*) und Kommunen aufgeteilt. Die Kommunen im Osten der Stadt gehören zu den besseren Wohngebieten, vielfach mit kleineren individuellen Häusern, während im Zentrum hauptsächlich „*Edificios*“ (Hochhäuser) zu finden sind. Auch durch eine hohe Zahl an Migranten wächst die Stadt kontinuierlich und so ist es wenig verwunderlich, dass überall in der Stadt neue Wohntürme gebaut werden und der Verkehr immer abenteuerlicher wird.

Flug

Im Zusammenhang mit meinem Flug nach Chile habe ich die Erkenntnis gewonnen, dass es hilfreich ist sich nicht ausschließlich auf die Beratung im Reisebüro zu verlassen. Ich buchte im Voraus einen zusammenhängenden Hin- und Rückflug. Der Rückflug sollte, sobald der neue Flugplan für 2017 erstellt wird, umgebucht werden auf Juli 2017. Die Idee war es denselben Tarif zu nutzen und so lediglich eine geringe Umbuchungsgebühr bezahlen zu müssen. Leider musste ich beim Umbuchungsversuch Anfang 2017 feststellen, dass es nur zu einem erheblich teuren Aufpreis möglich war, das Rückflugdatum zu ändern. Meine Tarifkonditionen waren nicht mehr verfügbar. Nur eine komplizierte Umbuchung direkt über die Airline rettete mich vor diesen Kosten, auch wenn ich dadurch einen Umstieg mehr in Kauf nehmen musste.

Visum

Jeder, der bereits eine längere Reise im Ausland gemacht, hat ist sich darüber im Klaren, dass Pass und Visum die essentiellen Dokumente eines Auslandsaufenthaltes sind. Gleich nachdem ich die Zusage aus Chile erhielt, kümmerte ich mich um die Visa-Formalitäten. Während des kleinen Tagesausflugs nach München zum „Pflichtbesuch“ am dort ansässigen chilenischen Konsulat bekam ich gleichzeitig einen ersten Eindruck von Chile. Die Bilder im Wartezimmer sahen vielversprechend aus. Die Formalitäten klappten problemlos und ich erhielt mein Visum und einen Zettel mit einer detaillierten to-do-Liste für die Anmeldung in Chile.

Sprache

Die Chilenen sprechen das beste Spanisch, was es in Chile gibt. Leider war mein Schulspanisch kein chilenisches Spanisch, im Gegenteil. Das „chilenische“ hat viele eigene Vokabeln und Ausspracheregeln, die man nur in Chile so benutzt. Entsprechend kam ich nach Chile mit Grundkenntnissen in Spanisch und musste mich die ersten Monate an die neuen Begriffe und Betonungen gewöhnen. Außerdem mangelte es mir (noch) an juristischem Vokabular. Meine ersten

Mitschriften waren voll von unbekanntem Vokabeln. Rückblickend bin ich dennoch erstaunt, wie schnell diese Liste kürzer geworden ist!

Was die gesprochene Sprache betrifft, so war es für mich einerseits sehr fordernd aber andererseits sehr hilfreich, dass die Kurse sämtlich auf Spanisch stattfanden. Natürlich war es oftmals schwer die Professoren zu verstehen aber es gab keinen Kurs in dem nicht irgendjemand Notizen hatte, die er gerne mit dem Kurs geteilt hat. Die Uni selbst bietet einen recht günstigen Sprachkurs für Gaststudenten an, den ich, gerade weil er anspruchsvoll ist, sehr empfehlen kann!

Wohnungssuche

Die Wohnungssuche in Santiago kann schnell eine Herausforderung werden; sie muss es aber nicht. Ich hatte mich im Vorfeld schon ausgiebig über verschiedene Viertel informiert; am Ende lief es doch eher spontan. Die erste Zeit in Santiago hatte ich mir eine Airbnb Unterkunft gebucht, in Providencia in der Nähe der Universidad Católica. Die meisten Häuser der Stadt sind Hochhäuser, nur in manchen Vierteln gibt es kleinere Häuser oder Wohngruppen. Mein Airbnb-Host bot mir schließlich an, dass ich bei ihm auch länger wohnen könne und so blieb ich mein erstes Semester dort. 15-20 Minuten Fußweg von der Uni entfernt, für Santiago ein Katzensprung. Keine Metro, kein Bus, welcher Luxus! Für das zweite Semester suchte ich mir etwas Neues und wurde fündig in einer WG mit Chilenen. Im Grunde ist es nicht schwer in Santiago eine Unterkunft zu finden. Meist klappt es auch von einem auf den anderen Tag. Etwas komplizierter ist es etwas Passendes und Bezahlbares zu finden. Aber, wer eine Freiburger WG Suche gewöhnt ist, der wird sich wundern wie schnell und unkompliziert in Chile eine Wohnung zu bekommen ist. Facebook und diverse andere Online-Plattformen bieten ein gutes Angebot, und auch das Uni Forum „U-Cursos“ ist eine gute Adresse um ein Gesuch einzustellen oder ein Angebot zu finden.

Studieren an der „U“

Paro

Eines der vielen Phänomene des studentischen Alltags in Chile sind die sog. „Paros“, „Tomas“ oder „Paros reflexivos“, im Prinzip bedeuten sie alle das gleiche, zumindest für uns Gaststudenten. Es finden dann keine regulären Univeranstaltungen statt. Meistens ist der Termin Wochen vorher bekannt, die definitive Abstimmung erfolgt dann 12 – 24 Stunden vorher. Oftmals fällt ein Streiktermin zusammen mit einer Großdemonstration oder mit politischen oder Regierungserklärungen zu brisanten Themen. Die Streiks werden von der „Federación de Estudiantes de la Universidad de Chile (FECH)“, initiiert und jede Fakultät entscheidet dann in einer Abstimmung, ob sie daran teilnehmen möchte.

Eine andere Form von *Paro* begegnete mir nach meiner Anreise. Der Semesterbetrieb wurde im Mai/Juni 2016 für etwa zwei Monate bestreikt. Einen solchen Großstreik gibt es sonst nur alle zwei Jahre, in 2016 wurde dieser Rhythmus durchbrochen und so kam ich nach Chile und musste feststellen, dass die Uni mit zwei Monaten Verzögerung beginnen wird.

Allerdings habe ich ein wachsendes Bewusstsein unter meinen Kommilitonen bemerkt, wie sinnvoll es ist Streiks dieser Art durchzuführen. Letztendlich soll es ein politisches Druckmittel sein, nur wenn es zu einer Alltagserscheinung wird und danach das Leben normal weitergeht dann verliert es seine Wirkungskraft. Es bleibt abzuwarten, wie sich diese „Dauerstreiks“ nach der Präsidentschaftswahl im Oktober 2017 entwickeln werden.

Betreuung

Während meiner Vorbereitung auf Chile hatte ich von meinen Vorgängern gehört, dass die Betreuung seitens der Uni Chile eher problematisch sei. Diesen Eindruck bekam ich in dem sehr langwierigen Mailverkehr mit der Koordination in Chile bestätigt. Oft bekamen wir aus Freiburg lange keine Antwort auf unsere Mails. Die Situation änderte sich zu Beginn meines Auslandsaufenthaltes schlagartig. Emilia Rivas, die Koordinatorin für Internationales an der Juristischen Fakultät der Uni in Chile lud uns zur offiziellen Begrüßungsveranstaltung der Universität ein und wir wurden dort von ihr persönlich begrüßt. Gemeinsam mit ihrer Assistentin organisierte sie für die Gaststudenten ihrer Fakultät verschiedene Aktivitäten, angefangen bei Einführungskursen in chilenisches Recht bis hin zu Besuchen in der Justizvollzugsanstalt, sowie einem Gespräch mit einem Richter am *Corte Suprema* wurde für uns organisiert. Emilia stand jederzeit für Fragen und Hilfestellungen bereit und ich habe immer das Gefühl gehabt, das die Austauschstudis hier sehr gut betreut wurden.

An dieser Stelle sei kurz auf das „*Programa de Movilidad Estudiantil*“ (PME) hingewiesen. Die Universidad de Chile unterscheidet zwischen Fakultätspartnerschaften und allgemeinen Austauschstudenten. Die vom PME angebotenen Veranstaltungen richten sich an Gäste aus allen Studienrichtungen und Fakultäten. Entsprechend sind diese Angebote auf Kultur- und Freizeitaktivitäten ohne Fakultätsbesuch ausgelegt. Das macht sie aber keinesfalls weniger attraktiv und lohnenswert!

U-Campus und U-Cursos

Ein weiteres wichtiges Thema ist zweifellos die Kurswahl. Hierfür bekommt man rechtzeitig, wenn auch sehr kurzfristig einen Online Account eingerichtet, der es ermöglicht im sog. „U-Campus“-System aus dem gesamten Kurskatalog der Universidad de Chile (unter den Kommilitonen auch „*la U*“ genannt) zu wählen. Es gibt mehrere Wahlprozesse, so kann man sich die Freiheit nehmen und die erste Woche einmal in verschiedene Kurse reinschnuppern. Ich war es aus Deutschland gewöhnt einen sehr vollen Stundenplan mit vielen Vorlesungsstunden zu belegen. Dies konnte ich in Santiago nicht so weiterführen. Die meisten Kurse haben zwar weniger Vorlesungszeit, bringen dafür aber eine große Anzahl an Hauslektüre und Nacharbeit mit sich; kleinere Tests und Hausarbeiten gehören zum normalen Studienalltag. Zudem empfand ich es als sehr spannend neben den obligatorischen Kursen auch in verschiedene Rechtsgebiete reinschnuppern, die in Deutschland definitiv nicht im Vorlesungsverzeichnis zu finden sind, z.B. die Vorlesung in „Indigenem Recht in Chile“ oder der (nicht juristische) Salsakurs.

Kurse

Eine gute Kursstruktur und Betreuung ist an der *U* ganz besonders vom jeweiligen Professor abhängig. Ein Kurs wird in der Regel mehrfach, zu unterschiedlichen Zeiten und von unterschiedlichen Dozenten angeboten. Es hat mir sehr geholfen, mich mit Kommilitonen abzusprechen, welche Kurse sie empfehlen können.

TNE

Besonders in einer Stadt wie Santiago ist der ÖPNV nicht wegzudenken. Tagsüber ist die Metro das schnellste und zuverlässigste Fortbewegungsmittel. Sie wird ergänzt durch ein sehr gut ausgebautes Busnetz das in regelmäßigen Abständen die Stadtteile von Santiago verbindet. Auch wenn immer unklar ist, wann ein Bus kommt, irgendwann kommt er. Das Liniennetz ist unübersichtlich, aber zum Glück gibt es diverse Apps, die Orientierung und Zeitplanung stark vereinfachen. Meistens hat Google mich pünktlich ans Ziel geführt. Ein einfaches Ticket kostet ca. 1€ - 1,50€ und fährt man mit der *Tarjeta BIP*, dann kann man kostenfrei zwischen Bus und Metro umsteigen.

Es ist ratsam sich möglichst früh mit der Beschaffung der *Tarjeta Nacional Estudiantil* (TNE) auseinander zu setzen, da diese die Buskosten extrem senkt. Die Uni musste die TNE für ihre Studenten beantragen und anschließend mussten noch einige Formalitäten im TNE Büro erledigt werden. Das Prozedere kann unterschiedlich lange dauern. Im ersten Semester haben wir unsere TNE relativ schnell erhalten, andere mussten fast vier Monate warten. Mein Tipp: Mit ein bisschen Drängeln klappt es (vielleicht) besser.

Einkaufen

Immer wieder musste ich mich während der Zeit in Chile mit den Finanzen auseinandersetzen. Über den Daumen gerechnet sind die Kosten für das Leben in Santiago ungefähr vergleichbar mit meinem Alltag in Deutschland. Allerdings sind zum Beispiel Supermärkte in Chile im Vergleich zu Deutschen sehr teuer, insbesondere Milchprodukte und Gemüse. Fastfood hingegen ist sehr günstig und fast überall zu bekommen, ebenso das obligatorische Weißbrot. Für mich war schnell klar, Obst und Gemüse nur noch auf dem Markt zu kaufen. Dort ist das Preisniveau unschlagbar, auch wenn die Preise von Stand zu Stand stark variieren können. Neben den ständigen Märkten wie dem La Vega, gibt es Wochenmärkte die an einigen Tagen in jeder Kommune zu finden sind. Außerdem haben die meisten Hochhäuser in unmittelbarer Nähe einen Miniladen, sodass auch der schnelle Einkauf zwischendurch immer gewährleistet ist.

Geldabheben

Ein weiterer wichtiger Aspekt in Bezug auf Kosten ist das Geldabheben im Ausland. In Chile wird gerne und viel mit Kreditkarte bezahlt, fast überall kann man mit Visa- und Mastercard bezahlen. An manchen Automaten ist sogar eine Abhebung mit EC-Karte möglich. Ein guter Tipp ist es, sich vor der Reise über mögliche Kooperationen von deutschen und chilenischen Banken zu informieren, da diese ggf. keine Abhebegebühren erheben. Meine DKB (Deutschen Kreditbank), Karte wurde leider nur von einer Bank gebührenfrei akzeptiert, der Scotiabank.

Handynutzung

Die Nutzung meines deutschen Handys hat problemlos geklappt. In der Stadt kaufte ich mir eine chilenische SIM-Karte und direkt nach dem Einlegen funktionierte es problemlos. Viel schwieriger empfand ich es aus der unübersehbaren Auswahl an Anbietern und Paketen das für mich passende zu finden. Das zuverlässigste Netz hat Entel – leider hat dies auch seinen Preis. Smartphones in Chile gehören zum Alltag wie das Baugerüst zum Münsterturm, sie sind immer da!

Kontakt mit der Heimat

Es ist ein merkwürdiges Gefühl, wenn das Wetter von Juli bis Dezember keinesfalls schlechter wird sondern ganz im Gegenteil in Santiago im Dezember Sommerkleidung angesagt ist. Trotzdem bekam ich pünktlich zum ersten Advent ein Päckchen mit einem Weihnachtsset (Kekse, Kerzen & Co) aus Deutschland. Manchmal hat Post ganz schön lange gebraucht, aber mittels E-Mails, Telegramm, Skype und WhatsApp ist die geographische Distanz keine wirkliche Distanz mehr. Das Persönliche geht etwas verloren aber schließlich ist Chile weit weg und diese Erfahrung gehört auch zu einem Auslandssemester dazu. Eigentlich überall gibt es WIFI und wenn das nicht der Fall sein sollte, ist das Handynetz meist so gut ausgebaut, dass ein Kommunikationsloch in die Welt eher unwahrscheinlich erscheint!

Ein Café in Santiago

Auf der Suche nach einem Ort um gemütlich mit Freunden und der Heimat telefonieren zu können habe ich das Café-Angebot von Santiago durchstreift. Ein bisschen von der Freiburger Vielfalt verwöhnt war ich insbesondere auf der Suche nach einem Ort, der etwas abseits der Straße liegt und an dem möglichst wenig Laufkundschaft vorbeikommt. Schließlich wurde ich in einem Hinterhof im Viertel *Lastarria* fündig. Das *Café del Museo* liegt in einem geschützten Hinterhof, serviert guten & bezahlbaren Kaffee und Cappuccino, die Internetverbindung ist zuverlässig und im Sommer strahlt die Sonne noch lange in den Vorhof des *Museo de Artes Visuales*. Das Café eignet sich ausgezeichnet um den Gesprächspartner in Europa im November neidisch zu machen und zu einem Besuch in Santiago zu motivieren!

Ein paar Sehenswerte Orte in Santiago und Chile

Ein Highlight von Santiago ist das *Costanera Sky*, das höchste Gebäude Lateinamerikas. Auch wenn der Aufstieg nicht ganz billig ist, der Ausblick ist es allemal wert. Nirgendwo hat man so einen schönen und klaren Blick über Stadt und Menschen, und auch wenn es erschreckend ist wie viele Autos, Menschen sich in Santiago gleichzeitig bewegen. Beim Sonnenuntergang erschien mir die Welt unter mir ein bisschen wie das Miniwunderland in Hamburg. Ganz langsam wird es dunkel und unten auf der Erde leuchtet ein Licht nach dem anderen auf, solange bis nur noch ein rotes Band aus Rücklichtern auf der Straße zu sehen ist: Vorwärts geht es nicht, es ist Rush Hour!

Das Thema der Militärdiktatur ist unumgänglich für jeden Besucher, der länger in Chile verweilt, also auch für mich als Gaststudent. Am 11 September 1973 erlebte Chile sein Trauma der jüngsten Vergangenheit: Den Militärputsch unter Augusto Pinochet Ugarte. Gegen Mittag beschoss die Luftwaffe den Präsidentenpalast und gegen 16.00 trug man den toten Präsidenten Salvador Allende aus dem Palast; ein Suizid ist bis heute umstritten. Die darauffolgende Militärdiktatur ist noch in vielen Bereichen bis heute spürbar. Einerseits geht die heute noch gültige Verfassung auf den Diktator zurück und auch das Renten- und Bildungssystem ist ein Relikt der damaligen Privatisierungsmaßnahmen. Auch mein täglicher Unialltag brachte immer wieder Berührungspunkte mit den Folgen der Diktatur. So fand mein Sprachkurs an einer anderen Fakultät, am anderen Ende der Stadt, statt. Die Militärdiktatur spaltete die einst größte Universität des Landes mit Zweigstellen in ganz Chile auf in verschiedene dezentral organisierte Fakultäten. Eine Campus-Uni ist seitdem Vergangenheit. An dieser Stelle sei nur exemplarisch das *Museo de la Memoria y de los Derechos Humanos*, ein Museum über die Zeit von 1973 bis 1990, welches mir sehr gut gefallen hat, genannt. Einen anderen Eindruck bekommt man durch einen Besuch im *Parque por la Paz Villa Grimaldi*. Diese schöne Parkanlage wurde in den ersten Jahren der Diktatur von der Militärpolizei als Gefängnis und Folterzentrum für politische Gefangene genutzt. Ich kann aus meiner Erfahrung nur wärmstens dazu raten sich auch mit diesem Teil der jüngeren chilenischen Vergangenheit auseinander zu setzen.

Ein kleines bisschen über den Tellerrand, und zurück zu den Pinguinen. Im Norden von Chile liegt die Atacamawüste, die trockenste Wüste der Erde. Einmal reiste ich mit dem Bus von Santiago nach Arica an der peruanischen Grenze. 30 Stunden war ich unterwegs und doch sind sie schnell vergangen. Es war beeindruckend zu sehen, wie sich die Landschaft verändert und von den grünen Tälern nördlich von Santiago irgendwann nichts mehr übrigbleibt als Steine und Staub; ab und zu eine Abzweigung zu einer Mine. Busreisen in Chile sind einfach, aber je nachdem wann man bucht kosten sogar Flüge weniger als der Bus. (Aber Achtung: zur Ferien- und Feiertagszeit sind Buskarten erheblich teurer!) Trotzdem bin ich froh immer wieder in den Bus gestiegen zu sein, um ein Gefühl für die Distanz zu bekommen. Von Santiago aus ist das südlichste Ziel für eine bequeme Busreise Puerto Montt oder Castro auf der *Isla Grande de Chiloé* und dort findet man Pinguine!

Ich habe viel Zeit in Santiago und in der Uni verbracht, habe dort sehr viel über chilenisches Recht, gesellschaftliche Herausforderungen in Chile sowie Menschenrechtsverletzungen in Lateinamerika gelernt. Ebenso empfand ich meine Reise in den Semesterferien als gute Bereicherung meines Eindrucks von Chile. Oftmals wurde ich mit erstauntem Blick angeguckt, warum die Uni Freiburg uns für zwei Semester ins Ausland schickt. Rückblickend bin ich davon überzeugt, dass diese Zeit nicht zu lange bemessen ist. Im Gegenteil, ich bin der Uni Freiburg für die Chance dankbar, einen vielseitigen und bereichernden Austausch in Santiago verbringen zu dürfen.